

# Erzgebirgischer Volksfreund

Nr. 106

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint wöchentlich.  
Monatlich. Bezugspreis: Frei Haus durch Erleger 1.60 RM.  
durch die Post 2.10 RM. (ausgeschlossen Zustellgebühr).  
Postfach-Konto: Leipzig Nr. 12 228.  
Stadtbank-Konto: Neue L. G. Nr. 28.

und Schwarzenberger Tageblatt

Verlag: G. M. Oster, Aue, G.  
Geschäftsstellen: Aue, Auf Sammel-Str. 2541, Schneeberg 310  
Schwarzenberg 3124 und Böhla (Amt Aue) 2940.

Für Rückgabe unverlangt eingereicherter Schriftstücke usw.  
übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.  
Bei Verfühlung von hoher Hand keine Haftung aus  
laufenden Verträgen, bei Unterbrechungen des  
Geschäftsbetriebes keine Ersatzpflicht.

Jahrg. 95

Freitag, den 8. Mai 1942

## Japanischer Seesieg ostwärts Australiens:

# 2 Flugzeugträger und 2 Schlachtschiffe versenkt

Der Kampf mit den vereinigten englisch-nordamerikanischen Seestreitkräften dauert noch an.

## Ein britischer Kreuzer schwer beschädigt.

NDB. Tokio, 8. Mai. Das kaiserliche Hauptquartier gibt heute früh 5.20 Uhr japanischer Zeit bekannt:

In der Seeschlacht im Korallenmeer am 6. und 7. Mai wurden versenkt:  
die beiden nordamerikanischen Flugzeugträger „Yorktown“ und  
„Saratoga“, sowie ein amerikanisches Kriegsschiff vom Typ „California“ und ein britisches Kriegsschiff vom Typ „Warspite“.

Außerdem wurde ein britischer Kreuzer schwer beschädigt.

Der Kampf mit den kombinierten englisch-nordamerikanischen Seestreitkräften dauert noch an.

## „Seeschlacht im Korallenmeer.“

Kurze Zeit vorher war aus Tokio gemeldet worden: Die Nachrichtenabteilung der Marine gibt bekannt, daß die japanische Flotte am Donnerstag glänzende Erfolge im Korallenmeer ostwärts von Australien bei einem Angriff auf eine vereinigte englisch-nordamerikanische Flotte erzielte.

Wie aus neuester Meldung über die Seeschlacht hervorgeht, griffen Einheiten der japanischen Marine bei ihren Operationen im Gebiet von Neu-Guinea am 7. Mai eine große kombinierte britisch-nordamerikanische Flotte an und versenkten sofort ein amerikanisches Schlachtschiff der „California“-Klasse. Der schwerbeschädigte britische Kreuzer gehört der „Candarra“-Klasse an.

Die Seeschlacht, die noch andauert, wird den Namen „Schlacht in der Korallensee“ erhalten.

## Der Feind verlor 114 000 to Kriegsschiffsraum

Der 19 900 T. große nordamerikanische Flugzeugträger „Yorktown“ ist einer der modernsten Flugzeugträger der USA. Er lief erst im April 1936 vom Stapel und hat eine Geschwindigkeit von 34 Knoten. Seine Bewaffnung bestand aus acht 12,7-cm- und vier 4-cm-Luftabwehrgeschützen. Bei einer Besatzung von 2072 Mann, worunter 856 Mann Flugpersonal zu zählen sind, hatte er 60 Flugzeuge an Bord.

Der 33 000 T. große USA-Flugzeugträger „Saratoga“ lief im April 1925 vom Stapel. Seine Geschwindigkeit betrug 34,5 Knoten. Bewaffnet war er mit acht 20,5-cm-

Geschützen, zwölf 12,7-cm-, vier 5,7-cm- und acht 4-cm-Flatgeschützen. Seine Besatzung betrug 1101 Mann. Der Träger hatte 90 Flugzeuge an Bord und verfügte über eine Flugzeugschleuder. Er ist als Schlachtschiff begonnen worden, wurde aber nach dem Washingtoner Abkommen zu einem Flugzeugträger umgebaut und ist mit Torpedowalzen ausgestattet.

Die nordamerikanischen Schlachtschiffe vom Typ „California“ bestehen aus den beiden Einheiten „California“ und „Tennessee“. Ihr Stapellauf fiel in das Jahr 1919. Sie haben eine Wasserverdrängung von 32 600 bzw. 32 300 T. und sind bestückt mit zwölf 35,6-cm- und zwölf 12,7-cm-Geschützen. Zur Luftabwehr besitzen die Schlachtschiffe außerdem acht 12,7-cm-, vier 5,7-cm- und elf 4-cm-Flugzeugabwehrkanonen. Sie haben jeder drei Flugzeuge an Bord und besitzen zwei Flugzeugschleudereinrichtungen. Ihre Geschwindigkeit beträgt 21,5 Knoten. Sie haben eine Besatzung von 1407 Mann.

Die britischen Schlachtschiffe vom Typ „Warspite“ bestehen aus den Einheiten „Valiant“, „Queen Elizabeth“, und „Warspite“. Das Schlachtschiff „Warspite“ wurde bekanntlich 1940 vor Narvik so schwer beschädigt, daß es verschrottet werden mußte. Die Schiffe dieser Klasse sind modernisiert und erhielten neue Maschinen und Ressel, sowie neue Flak- und Flugzeugabwehrungen. Sie haben eine Wasserverdrängung von 30 600 T. und eine Besatzung von acht 38,1-cm-Geschützen, zwölf 11,4-cm-, vier 4,7-cm- und 32 4-cm-Flatgeschützen sowie 16 Maschinengewehre. Die Schiffe haben je vier Flugzeuge an Bord und besitzen ebenfalls eine Flugzeugschleudereinrichtung.

## Bernichtung einer weiteren eingeschlossenen Sowjetkräftegruppe.

### 26 Flugzeuge abgeschossen.

NDB. Aus dem Führerhauptquartier, 8. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Donezgebiet, südostwärts des Timensees und an der Wolchow-Front wurden britische Angriffe stärkerer feindlicher Kräfte abgewiesen. Dabei verlor der Gegner elf Panzer. In Leningrad entstanden große Brände. In Lappland vernichteten deutsche und finnische Truppen in mehrtägigen erbitterten Kämpfen eine im Verlauf der gemeldeten Gegenangriffe eingeschlossene Kräftegruppe des Feindes. Dabei verlor der Gegner außer zahlreichen Gefangenen über 1400 Tote und Kriegsgüter aller Art.

An der Murman-Front wurden weitere feindliche Kräfte in umfassenden Angriffen zerschlagen. In Luftkämpfen wurden im Osten 26 feindliche Flugzeuge abgeschossen, drei weitere am Boden zerstört.

Im Küstengebiet der Insel Malta wurden Schiffsziele, Flakstellungen und Betriebsstofflager erfolgreich bombardiert. Nachtangriffe deutscher Kampfflugzeuge richteten sich gegen Flugplätze auf Malta und gegen Nachschubverbindungen der Briten in Nordafrika.

Im Kampf gegen Großbritannien belegte die Luftwaffe bei Tag und Nacht kriegswichtige Ziele an der britischen Kanalküste sowie an der Themse-Mündung mit Bomben.

Bei erfolglosen Angriffsversuchen britischer Bomber in der vergangenen Nacht gegen das dänische Küstengebiet verlor der Feind vier Flugzeuge.

Santiago de Chile, 8. Mai. Der Senat verabschiedete einen Gesetzentwurf, der Sondervollmachten für den Staatspräsidenten und die Regierung vorseht.



Generalmajor Scherer, der mit seiner Kampfgruppe einen wichtigen Stützpunkt drei Monate gegen die Sowjets hielt. (Schweizer-Bilderdienst-M.)

## „Ermutigungen.“

Nach dem USA-Nachrichtendienst hat Roosevelt in seiner letzten Rede „engdillig ausgesprochen“, zunächst würde der Krieg gegen Deutschland beendet werden, und dann würde Japan an die Reihe kommen. Barum wohl Washington in diesem Augenblick die heikle Frage anschnitt, auf wen sich die geballte Macht der Staaten zunächst stürzen wird, ob also Deutschland oder Japan zuerst die Ehre haben werden, vom dem Präsidenten zusammengehauen zu werden? Dieses Geheimnis der USA-Diplomatie hat schnell seine Aufklärung gefunden: Offenbar sollte die Auslassung Roosevelts die Aufmerksamkeit der Japaner von dem im Gang befindlichen Unternehmen der verbündeten amerikanisch-englischen Flotten im Korallenmeer ablenken, das die Befreiung Australiens aus der japanischen Klammer herbeiführen und diesen Kontinent zur strategischen Basis für die „Befreiung des Pazifik“ machen sollte. Nun, die Japaner scheinen keineswegs auf irgendwelche kümmerlichen Täuschungsmanöver hereingefallen zu sein, sondern haben sich, wie aus den eben eingegangenen ersten Meldungen hervorgeht, nicht abhalten lassen, die vereinigten Flotten der Gegner ordentlich zu rufen.

Es ist jetzt schon vorauszu sehen, daß die feindliche Agitation auch aus dieser großen Seeschlacht die bekannten „Ermutigungen“ herleitet, die der Führer in seiner letzten Rede in sarkastischer Weise anprangerte. Wenn die Einnahme des „Gibraltar der Philippinen“, der „mit Batterien gespickten Schildkröte“ Corregidor durch die Japaner jetzt zum „Vorzeichen des Sieges der Alliierten“ gestempelt wird, warum sollte die Agitation des Roosevelt'schen Nachrichtendienstes abwechslungsweise nicht einmal eine große neue Niederlage zur See zum Anlaß nehmen, Ermutigungen daraus zu schöpfen? Im übrigen soll es dem großen Kriegshelden mit dem Hofenbandorden, Herrn McArthur, der nach Australien hinüberwechselte, um dort die ihm auf den Philippinen versagten Lorbeeren um sein Filmbildhaupt zu winden, überlassen bleiben, darüber nachzudenken, welche Ermutigung ihm höher einschätzbar dünkt: der Fall von Corregidor oder die verlorene Seeschlacht im Korallenmeer.

Zur engeren Auswahl steht an Ermutigungen der Verlust von neuen 138 000 BRT. zur Verfügung, den die deutschen U-Boote in diesen Tagen weiterhin der feindlichen Versorgungsschiffahrt an der USA-Ostküste und im Karibischen Meer zugefügt haben. Nach dem großsprecherischen USA-Marineminister Knox ist zwar die U-Bootgefahr endgültig vorüber, aber eigenartigerweise gehen die Versenkungen weiter. Es kommt eben immer anders, als es sich die Strategen im Weißen Hause vorstellen. Inzwischen lassen ihre Spiegelgesellen vom Londoner Mansion-House eine andere Platte ablaufen. Sie verkünden, England sei nicht in der Lage, eine Offensive großen Stils in Europa zu beginnen, und niemand an amtlicher Stelle werde der Ansicht sein, daß England bereit sei. Das ist nun zwar gerade das Gegenteil von dem, was die Yankee ausplauderten, aber, was schert es die gegnerische Agitation, wenn sie sich selbst in den Hauptpunkten widerspricht. Sie hat, darüber sind wir uns in Deutschland klar, nur falsche Töne in ihrer unsauberen Kehle. E. V.

## Neue Versenkungen.

Berlin, 8. Mai. In unmittelbarer Nähe der Ostküste der USA wurde ein amerikanisches Handelsschiff von 3600 BRT. durch ein U-Boot versenkt. Ein Teil der Besatzung konnte schwimmend das Land erreichen.

Ein nach einem nordamerikanischen Hafen bestimmtes Handelsschiff, das unter der Flagge von Nicaragua fuhr, wurde unweit seines Bestimmungshafens von einem U-Boot versenkt. Ein großer Teil der Besatzungsmitglieder wurde an einem Hafen an Land gebracht.

## Abenteuerliche Flucht

### des USA-Generals Stillwell.

Der USA-General Stillwell, der die Tschungkingtruppen in Burma befehligte, wurde durch den schnellen japanischen Vorstoß auf Mandalay überrascht, so daß ihm die Flucht nur unter größten Schwierigkeiten gelang. Er erreichte mit seinem Stab auf abenteuerlichen Wegen und in der ständigen Gefahr, den Japanern in die Hände zu fallen, einen Ort an der Grenze von Yunnan. Die Flucht Stillwells und seiner Offiziere erinnert an die seines amerikanischen Kollegen McArthur, der seinerzeit auch nur unter den größten Schwierigkeiten von der Bataan-Halbinsel entkam.





